

# Magazin

erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

[www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin)

Ausgabe 11, 2010

## Citizenship Education

Auf der Suche nach dem Politischen in der  
„Postdemokratie“

### Rezension

Emanzipation in der politischen  
Bildung. Theorien – Konzepte –  
Möglichkeiten

Janne Mende, Stefan Müller (Hrsg.)

Georg Ondrak



## Rezension

# Emanzipation in der politischen Bildung. Theorien – Konzepte – Möglichkeiten

Janne Mende, Stefan Müller (Hrsg.)

### Georg Ondrak

Ondrak, Georg [Rez.] (2010): Mende, Janne/Müller, Stefan (Hrsg.) (2009): Emanzipation in der politischen Bildung. Theorien – Konzepte – Möglichkeiten.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 11, 2010. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/10-11/meb10-11.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagnote: Politische Bildung, Theorie, Konzepte, Möglichkeiten, emanzipatorische Bildung

„Das Spektrum politischer Bildung ist ebenso weit gefächert wie umstritten. Im vorliegenden Sammelband werden Theorien, Konzepte und Möglichkeiten unter dem Blickwinkel einer zugleich möglichen und doch verstellten Emanzipation diskutiert. Exemplarisch werden in Einführungen und Darstellungen unterschiedliche Felder außerschulischer politischer Bildungsarbeit vorgestellt. Basale Fragen eines kritischen Bildungsbegriffs werden ebenso erörtert wie konkrete Fall- und Methodendarstellungen. Die Einheit der Beiträge in ihren unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen wird in der Idee gewahrt, unterschiedliche Elemente einer emanzipatorischen politischen Bildungsarbeit herauszuarbeiten, die die Möglichkeiten einer versöhnten Gesellschaft stets mitdenken.“ (Verlagsinformation)



Janne Mende, Stefan Müller (Hrsg.)  
Emanzipation in der politischen Bildung.  
Theorien – Konzepte – Möglichkeiten  
Schwalbach/Taunus: Wochenschau Verlag  
2009, 384 Seiten

17

## Rezension

# Emanzipation in der politischen Bildung. Theorien – Konzepte – Möglichkeiten

Janne Mende, Stefan Müller (Hrsg.)

**Georg Ondrak**

**„Politische Bildung ist keineswegs per se emanzipatorisch“ (Mende/Müller 2009, S. 5). Dieser Satz sticht beim Aufschlagen des 2009 von Janne Mende und Stefan Müller herausgegebenen Sammelbandes „Emanzipation in der politischen Bildung. Theorien – Konzepte – Möglichkeiten“ sofort ins Auge.**

Als ein relativ breit gebrauchter Begriff hat politische Bildung korrelierend zu ihrer historischen bzw. gesellschaftlichen Verortung keineswegs immer den Anspruch auf Emanzipation und Mündigkeit mit sich geführt. Sie wurde (und wird) ganz im Gegenteil auch als Mittel der Unterdrückung und Rechtfertigung von Herrschaftsverhältnissen missbraucht. Traurige Beispiele sind nicht zuletzt Organisationen wie die Hitlerjugend oder der Bund Deutscher Mädel (BDM) während des NS-Regimes. In dem vorliegenden vom Wochenschau Verlag in Zusammenarbeit mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung publizierten Band soll politische Bildung als emanzipatorische Bildung gedacht und diskutiert werden. Es finden sich hierzu zahlreiche theoretische Betrachtungen als auch praktische Erfahrungen aus den verschiedensten Bereichen außerschulischer politischer Bildung. Theorie und Praxis kommen also nicht zu kurz und verweisen in vielen der Artikel aufeinander. Gemeinsam ist den Beiträgen die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen emanzipatorischer Bildungsarbeit.

Die theoretischen Untersuchungen legen u.a. besonderes Augenmerk auf die Analyse bzw. Diskussion der grundlegenden Begriffe „Bildung“,

„politische Bildung“ und „Emanzipation“. Die Idee emanzipatorischer politischer Bildung soll dadurch spezifiziert, unterfüttert und inhaltlich gesättigt werden. So bietet der Einstiegsartikel von **Bettina Dettendorfer** einen detaillierten Überblick über den Wandel und die historischen Ausformungen der politischen Bildung in Deutschland und zeigt damit deren Bandbreite auf, die von einer „Erziehung zu gehorsamen UntertanInnen“ während der Monarchie über die „Reeducation“ der Nachkriegszeit bis hin zu den Diskussionen einer kritischen, politischen Bildung in den 1960er/1970er Jahren und aktuellen Entwicklungen reicht.

In ihrem Artikel „Busse aufs Land schicken?“ versuchen **Stefan Müller** und **Alexander Witzig** mit Hilfe der pädagogischen Schriften Theodor W. Adornos einen kritischen Bildungsbegriff herauszuarbeiten. Den pädagogischen Schriften Adornos kommt, wie die beiden Autoren ausführen, keinesfalls eine marginale Bedeutung zu. Sie drehen sich um Fragen der Erziehung, der Ausbildung von LehrerInnen und um die Möglichkeiten und Grenzen der Reeducation, mit der sich Adorno besonders eindringlich beschäftigte. Allen gemeinsam ist der Imperativ, die Verhältnisse so einzurichten, dass sich Auschwitz

als „Rückfall in die Barbarei“ nicht wiederhole. Adornos Bildungsbegriff umfasst, so Müller und Witzig, die Idee einer „ungegängelten Erfahrung“<sup>1</sup> als Reflexion der objektiven, subjektiven und intersubjektiven Zumutungen in Hinblick auf eine versöhnte Gesellschaft.

Dem Begriff der Emanzipation widmet sich **Janne Mende** in ihrem Beitrag „Let's change the World“ und zeigt, dass selbst dieser nicht vor dem Zugriff einer instrumentellen Vernunft gefeit ist. Auf seine verschiedenen Bedeutungsdimensionen hin untersucht, unterscheidet Mende in idealtypischer Weise einen „restringierten“ von einem „erweiterten“ Emanzipationsbegriff. Ersterer beinhaltet eine Mündigkeit, die die Systemstabilität nicht gefährdet. Das heißt, es geht um die Frage, wie sich das Subjekt als verantwortungsbewusstes Wesen selbstständig in den herrschenden Strukturen bewegen kann, ohne diese jedoch gleichzeitig zu reflektieren und gegebenenfalls in Frage zu stellen. Eine solche Art von restringierter Mündigkeit wird, wie die Autorin zeigt, nicht umsonst mancherorts gefördert und gefordert, ist sie doch immer mehr zu einer Voraussetzung für herrschende politische und ökonomische Verhältnisse geworden: *„Im Neoliberalen Zeitalter mehr denn je sind Arbeitskräfte gefragt, die sich ständig weiterbilden, die eine eigene Urteilsfähigkeit besitzen und ihre (begrenzten) Beteiligungsmöglichkeiten als BürgerInnen wahrnehmen“* (Mende 2009, S. 118). Ein auf Kritik und Veränderung gedachter, erweiterter Emanzipationsbegriff solle hingegen ganz im Sinne von Adorno Kraft zur Reflexion und Selbstbestimmung, zum Nicht-Mitmachen geben. Bildung müsse demzufolge die objektiven Verhältnisse und deren Widersprüchlichkeiten ins Bewusstsein rufen. Subjekte sollen die eigene Betroffenheit sowie die Gründe für diese in den gesellschaftlichen Strukturen erkennen können und Mut zur Veränderung der Umstände entwickeln – so Mende.

Unter den praxisorientierten Beiträgen des Sammelbandes findet sich **Sebastian Bischoffs** „Union Check“, der aktuelle Debatten zu den Themen Autoritarismus, Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus in den Gewerkschaften unter die Lupe nimmt. Anlass für diese Debatten war u.a.

eine Studie, die unter deutschen GewerkschafterInnen eine 20- bis 60-prozentige Zustimmung zu rechtsextremen Aussagen feststellte. Bischoff zeigt sowohl positive Entwicklungen als auch Rückschläge der antifaschistischen Arbeit in deutschen Gewerkschaften wie etwa jene der Vereinigten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) auf. Im abschließenden Teil stellt er Bildungskonzepte vor, die GewerkschafterInnen dabei unterstützen sollen, sich zu politischen Subjekten zu emanzipieren, die rechten Gedanken „die Stirn bieten“ können.

Den Blick auf Gender als einer Kategorie, die sich individuell sowie sozial begrenzend auswirkt und soziale Ungerechtigkeiten produziert, wollen die so genannten „Gendertrainings“ schärfen. **Ines Pohlkamp** und **Mart Busche** beleuchten in ihrem Beitrag die Geschichte der Gendertrainings und bieten anhand von Interviews mit TrainerInnen einen Einblick in deren Praxis der Gendertrainings. Die Autorinnen zeigen den emanzipatorisch-kritischen Gehalt dieser Angebote und entwickeln aus einer theoretischen Reflexion nützliche Hinweise für die weitere Praxis.

**Isabell Niowe Bark** und **Birgit Halberstadt** berichten, ausgehend von ihrer langjährigen Arbeit als Seminarleiterinnen in der politischen Bildungsarbeit und als Selbstbehauptungstrainerinnen von Mädchen, von ihren Erfahrungen in der emanzipatorischen Jugendbildungsarbeit. Dabei erläutern sie grundlegende Voraussetzungen für eine Jugendarbeit jenseits der Reproduktion hierarchischer Strukturen. Neben bestimmten strukturellen Bedingungen emanzipatorischer Bildung gehören dazu Methoden zur Förderung des Selbstbewusstseins und der Selbstbehauptung sowie die Problematisierung von Identitätskonzepten. Auf diese Weise wird es, wie die Autorinnen erklären, den Jugendlichen möglich, den Zusammenhang zwischen Identitätskategorien wie sozialem Hintergrund oder Geschlecht und ihren eigenen Ausgrenzungserfahrungen zu erkennen. Schlussendlich seien für ein Gelingen des Seminars aber auch die SeminarleiterInnen aufgerufen, sich selbst nicht „außen vor“ zu lassen, sondern ihre eigene Rolle und ihre Identitätskategorien zu reflektieren.

---

1 Unter „ungegängelter Erfahrung“ versteht Theodor W. Adorno eine freie Erfahrung, die über die Verhältnisse und Zumutungen einer Gesellschaft authentisch Auskunft gibt.

Die hier kurz umrissenen Artikel sind nur ein Ausschnitt aus dem breiten Spektrum an gebotenen Beiträgen. Auch die Artikel von **David Schneider** („Bildung und Befreiung – von Humboldt zu Horkheimer gedacht“), **Torsten Feltes** („Bildung als Kulturtechnik? Zur Widersprüchlichkeit des Bildungsbegriffes am Beispiel der empirischen Bildungsforschung“) – sehr interessant, **Christina Kaindl** („Über die Unmöglichkeit, emanzipatorische Ziele für Andere zu setzen. Anregung eines kritisch-psychologischen Lernbegriffs für linke Bildungsprozesse“), **Pia Garske** („Politische Bildung und die Interdependenz gesellschaftlicher Ungleichheiten“), **Thomas Viola Rieske** („Queere Biographien?“) – zur Aufklärung über lesbische, schwule, bisexuelle und transgeschlechtliche Lebensweisen als soziale Selbstverständigung über Heteronormativität, **Katrin Reimer** („Mit Diversity-Pädagogik gegen Ethnopluralismus? Für eine antirassistische Bildungsarbeit jenseits von Corporate Diversity!“), **Anke Schu** (Von Geiern, dem Mann mit dem Ziegenbart und normalen Menschen. Antisemitismus bei Jugendlichen mit muslimischem Hintergrund“), **Christian Geißler-Jagodzinski** und **Verena Haug** („Gedenkstättenpädagogik – Ziele, Grenzen und Widersprüche“) und von **Mitja Sabine Lück** und

**Kevin Stützel** („Zwischen Selbstreflexion und politischer Praxis. Weißsein in der antirassistischen Bildungsarbeit“) sind absolut lesenswert!

## Fazit

Mit dem 2009 von **Janne Mende** und **Stefan Müller** herausgegebenen Band „Emanzipation in der politischen Bildung. Theorien – Konzepte – Möglichkeiten“ liegt eine gelungene Sammlung von Gedanken vor, um politische Bildung einem emanzipatorischen Anspruch zuzuführen. Unter einem teilweise starken Verweis auf die Autoren der Kritischen Theorie werden sinnvolle Überlegungen und Konzepte zur Idee einer emanzipatorischen politischen Bildung erarbeitet. Eine nicht geringe Anzahl an praxisorientierten Beiträgen gibt einen interessanten Einblick in verschiedenste Felder der außerschulischen politischen Bildung und versucht mittels einer theoretischen Reflexion der Praxis Hinweise zu liefern, wie diese in Zukunft besser gestaltet werden könnte. So tragen diese Artikel auch dem in der Einleitung des Bandes von den HerausgeberInnen formulierten Imperativ des „besser Machens“ Rechnung.



Foto: k.k.

### Georg Ondrak, Bakk.

georg.ondrak@gmx.net  
+43 (0)699 12171377

Georg Ondrak steht kurz vor Abschluss seines Masterstudiums der Soziologie an der Universität Wien (Stand: Oktober 2010). Seine Interessenschwerpunkte liegen in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Arbeitsmarkt und Kultur. Er absolvierte ein Praktikum bei der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen sowie beim Österreichischen Volkshochschularchiv und ein Forschungspraktikum im Zuge eines einjährigen Forschungsprojekts zum Thema „Chronische Krankheit am Arbeitsplatz“.

# Impressum/Offenlegung

## Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des bm:ukk  
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung  
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: [www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin)

Herstellung und Verlag der Druck-Version:  
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)  
ISSN: 2076-2879 (Druck)  
ISSN-L: 1993-6818  
ISBN: 9783842339972

## Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht,  
Kunst und Kultur  
Minoritenplatz 5  
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung  
Bürglstein 1-7  
A-5350 Strobl

## Herausgeber der Ausgabe 11, 2010

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)  
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

## HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.<sup>a</sup> Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)  
Dr.<sup>in</sup> Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)  
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrszg., Institut EDUCON)

## Fachredaktion

Mag.<sup>a</sup> Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)  
Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Elke Gruber (Universität Klagenfurt)  
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)  
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)  
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)  
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

## Online-Redaktion, Satz

Mag.<sup>a</sup> Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)  
Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

## Lektorat

Mag.<sup>a</sup> Laura R. Rosinger (Textconsult)

## Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.<sup>a</sup> Andrea Kraus

## Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

## Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

## Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

## Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter [www.creativecommons.at](http://www.creativecommons.at).

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an [redaktion@erwachsenenbildung.at](mailto:redaktion@erwachsenenbildung.at) oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

## Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at  
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs  
p.A. Institut EDUCON  
Bürgergasse 8-10  
A-8010 Graz  
[redaktion@erwachsenenbildung.at](mailto:redaktion@erwachsenenbildung.at)  
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>